

Hilfreiche Broschüre

Das Unterrichtsmaterial in der Schule ist immer noch von traditionellen Geschlechterbildern geprägt. Aber es könnte auch anders sein. Die Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten der französischen Schweiz hat ein Projekt gestartet, welches Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler sensibilisieren soll.

Von Christine Flitner

Wie können Schülerinnen und Schüler ermutigt werden, sich entsprechend ihren Fähigkeiten und Interessen zu entwickeln und nicht gemäss überlieferten Geschlechterbildern? Schulbücher spielen eine wichtige Rolle bei der Weitergabe von Rollenbildern und der Sozialisation von Kindern. Zwei Wissenschaftlerinnen untersuchten im Auftrag der Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten vier Lehrmittel, welche in der Romandie in der Primarstufe eingesetzt werden. Das Ergebnis ist eindeutig: Männliche Figuren sind vorherrschend, die Frauen haben klare und begrenzte Rollen.

So werden im Geschichtsbuch für die 5. und 6. Klasse die Männer der Vor- und Frühgeschichte aktiv als Jäger und Fischer, beim Feuermachen, Steine bearbeiten, als Krieger, Musiker oder Archäologen gezeigt, während die Frauen vor allem beim Nähen und der Kleinkinderbetreuung zu sehen sind.

Auch im Mathematikbuch werden die Männer in mehr Berufen gezeigt als die Frauen. In den Aufgaben wird durchgehend die männliche Form benutzt («frage deinen Freund», «jeder von euch», etc.). Die einzigen Ausnahmen bilden zwei Textaufgaben, in denen es um Rezepte geht («Du hast für den Geburtstag deiner Schwester einen Kuchen gebacken...»).

Die Autorinnen haben nicht nur Lehrmittel untersucht, sondern auch Beobachtungen in Klassenzimmern gemacht, die sie ausgewertet haben. Daraus wurden Empfehlungen und Anregungen für Lehrpersonen entwickelt, wie sie die unhinterfragte Weitergabe von überholten Geschlechterbildern vermeiden und eine gleichstellungsorientierte Kultur im Schulunterricht fördern können. Damit liegt nun eine hilfreiche Broschüre für alle Lehrerinnen und Lehrer vor, denen eine gleichstellungsorientierte Perspektive wichtig ist – leider bisher nur in Französisch! ■



Bulle Nanjoud et Véronique Ducret:

Le ballon de manon & la corde à sauter de noé. Guide pour prévenir les discriminations et les violences de genre destiné au corps enseignant du primaire et aux professionnel-le-s de l'enfance.

http://www.2e-observatoire.com/downloads/Guide_leballondemanonetcordeasauterdenoe.pdf

Christine Flitner ist als VPOD-Zentralsekretärin für Bildung, Erziehung und Wissenschaft sowie Gleichstellung zuständig.

vpod bern lehrberufe

Ist Gleichstellung in der Bildung wirklich schon erfüllt?

In der Frühlingssession des Grossen Rates in Bern wurde eine Motion zur Gleichstellung in der Bildung angenommen und sodann bereits wieder abgeschrieben.

Von Béatrice Stucki

Gleichstellung der Geschlechter in der Bildung, dies forderten die Kolleginnen Kornelia Hässig Vinzens und Meret Schindler (beide SP) mit einer Motion im Grossen Rat des Kantons Bern. Die empfohlenen und obligatorischen Lehrmittel des Kantons Bern sollen nach Kriterien der Geschlechtergerechtigkeit (Gender Equality School Book/Index, GESBI) überprüft und Verbesserungen eingeleitet werden. Zweitens sind die Lehrpersonen bezüglich unbewusster Voreingenom-

menheit gegenüber Frauen zu schulen, ihnen müssen Strategien vermittelt werden, damit Mädchen und junge Frauen im Unterricht von Anfang an gleichbehandelt werden. Beides sind Anliegen, für die sich der VPOD seit Jahren engagiert.

Nachgewiesene Einseitigkeit

Ursache dieses Vorstosses war eine Untersuchung der Fachhochschule Nordwestschweiz. Sie zeigte auf, dass gängige Lehrmittel in der Schweiz nach wie vor nicht geschlechtergerecht sind. Heisst, dass veraltete Rollenbilder abgebildet werden, dass Frauen in Fächern wie Chemie oder Physik kaum genannt oder abgebildet werden, obwohl es genügend Beispiele geben würde. So hat

Elena Makarova zwei Bücher dieser Fächer untersucht. Sie stellte fest, dass 35 Abbildungen von Männern darin zu finden waren, aber nur vier Abbildungen von Frauen. Im schriftlichen Teil ist das Verhältnis ebenso krass: 80-95 Prozent der genannten Personen waren Männer.

Die Motionärinnen kritisierten also, dass sich durch derart einseitige Darstellungen Mädchen und junge Frauen nicht angesprochen fühlten und durch solche «das sich aktiv mit einer Materie auseinandersetzen wollen» nicht gefördert werde. Ja sogar, dass Lehrmittel mit solchen Darstellungen sogar bewirken, dass sich die Mädchen und jungen Frauen in diesen Fächern im Unterricht innerlich ausklinkten.

Handlungsbedarf umstritten

Die Forderungen der Motion sollten in der heutigen Zeit eigentlich selbstverständlich sein. So war es nicht erstaunlich, dass der (bürgerliche) Regierungsrat die Motion annehmen wollte. Allerdings beantragte er, die Motion auch gleich als erfüllt abzuschreiben. Dies lehnten die Motionärinnen ab. In der Debatte zeigten alle Fraktionen Verständnis für das Anliegen. Der Handlungsbedarf aber wurde unterschiedlich beurteilt – und folgte dem klassischen Graben zwischen Rechts und Links.

Wie zu erwarten lehnte in den Voten nur eine Partei die Forderung nach einer gleichwertigen Darstellung von Mädchen und Frauen gegenüber Knaben und Männern in den Lehrmitteln ab. Interessanterweise war jedoch die bestehende ungleiche Darstellung in den Schulbüchern kaum ein Thema. Trotz den von den MotionärInnen aufgezeigten Mängeln sahen die bürgerlichen Parteien keinen Handlungsbedarf, diese waren mit der Regierungsrat der Ansicht, das Anliegen der Motion sei bereits erfüllt.

«Die einzelnen Voten der bürgerlichen und rechtskonservativen ParlamentarierInnen machten das Anliegen eher lächerlich»

Die einzelnen Voten der bürgerlichen und rechtskonservativen ParlamentarierInnen machten das Anliegen der Motion eher lächerlich oder wirkten wie Ablenkmanöver. So meinte die SVP-Sprecherin, es sei zu hoffen, dass die Gleichstellung den Kindern täglich zu Hause vorgelebt werde. Und die FDP-Sprecherin kaprizierte sich auf das Problem, dass die Chancenungleichheit heute auch die Knaben treffen würde. Weil Knaben halt ihre Hefte weniger schön führen würden, hätten sie mehr Probleme in der Schule und bekämen weniger Empfehlungen fürs Gymnasium. Das würden auch die Statistiken zeigen: dass nämlich mehr Mädchen als Knaben den Sprung ins Gymnasium schaffen würden. Und schliesslich stellte sie noch die Frage, ob es denn gerecht sei, dass künftig zwei Drittel der MaturandInnen weiblich seien? Und der Sprecher der glp fand, dass der

zweite Punkt der Motion, also die Sensibilisierung der angehenden Lehrpersonen für das Thema der unbewussten Bevorzugung, nicht gendgerecht sei. Wer solle denn da wen sensibilisieren...? Die Sprecherin der EDU meinte, dass wirklich geschlechtergerechte Lehrmittel absolut nichts mit dem jeweiligen Geschlecht zu tun hätten. Immerhin sagte sie auch, dass Gesellschaft und Lehrpersonen eine Vorbildrolle übernehmen müssten. Falsch ausgelegte Gleichstellung würde einzig Unsicherheit schüren und hätte ein grosses Zerstörungspotential für jede Selbstidentität. Spannend war die Aussage der EVP-Sprecherin, die meinte, dass die Lehrmittel, die die Geschlechter mangelhaft darstellen, gerade dazu verwendet werden könnten, die Diskussion über die Gleichstellung zu führen.

Vollständige Zustimmung für die Forderungen und Unterstützung gegen die Abschreibung der Motion erhielt der Vorstoss einzig von der SP und einem Teil der Grünen. Neben dem Grundsatz der Gleichstellung und des Abbaus von alten Rollenmustern war bei diesen ein gewichtiges Argument der Hinweis auf den Fachkräftemangel und damit verbunden das Anliegen, die MINT-Fächer für die Mädchen attraktiver zu machen.

Gleichstellungspraxis von Regierung und PH im Blick behalten

Regierungsrätin Christine Häsler (Grüne) unterstützte das Anliegen, die Gleichstellung dadurch zu fördern, dass das Thema bereits durch die entsprechenden Darstellungen und Abbildungen in den Lehrmitteln verinnerlicht werde. Aus Sicht des Regierungsrates werde heute aber bereits alles unternommen, diese Forderungen umzusetzen, wobei dies eben nur bei Neuauflagen oder Überarbeitungen von Lehrmitteln effektiv möglich sei. Ebenso sei in der Ausbildung der PH die Beachtung von Geschlechterstereotypen ein ausdrückliches Ausbildungsziel. Die Motion sei also in jeder Hinsicht erfüllt. Der Regierungsrat erachte beide Punkte als Daueraufgabe und in der Erziehungsdirektion werde ein Projekt erarbeitet, dass die Mädchen in den MINT-Fächern spezifisch fördern soll.

Der Grosse Rat hat die Motion schliesslich mit 108 zu 40 Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen. Dann jedoch leider mit 98 zu 50 Stimmen bei zwei Enthaltungen abgeschrieben.

Bleibt zu hoffen, dass die Verantwortlichen in der Erziehungsdirektion tatsächlich alle zukünftigen Überarbeitungen und Neuauflagen von Lehrmitteln mit Argusaugen auf die Gleichbehandlung der Geschlechter hin überprüfen. Wir werden jedenfalls auch im Blick behalten, ob die Pädagogische Hochschule der Beachtung der Gleichbehandlung von Schülerinnen und Schülern tatsächlich den notwendigen Platz einräumt. ■

Link zum Vorstoss

https://www.gr.be.ch/gr/de/index/sessionen/sessionen-2019/fruehlingsession_2019/sessionsprogramm.html

Text: **Béatrice Stucki** ist als Gewerkschaftssekretärin des VPOD Bern für die Bereiche Bildung und kantonale Verwaltung zuständig. Für die SP sitzt sie im Grossen Rat des Kantons Bern.